

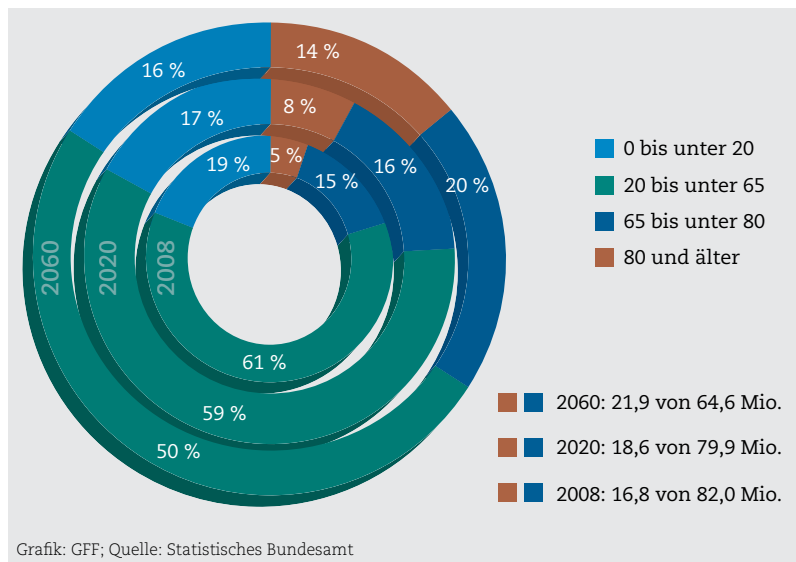
## Barrierefreies Wohnen

# Stolpert die Branche über die Schwelle?

Mit unklaren Normen und skeptischen Fensterbauern sieht sich Alumat bei der Marktbearbeitung konfrontiert. *GFF* hat bei einem Verarbeiter nachgefragt, wie er von diesem System profitiert, und erklärt, warum Fensterbauer nicht standardmäßig auf Zwei-Zentimeter-Schwellen setzen sollten.

## Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen

Der Vorausberechnung zufolge wird die Bevölkerung schrumpfen und noch stärker von älteren Menschen geprägt sein. 2008 war noch jeder Fünfte 65 Jahre alt oder älter. Im Jahr 2060 wird jeder Dritte (34 Prozent) im Rentenalter sein.



### GFF-Experten

Autor: Matthias Metzger

Foto: 2012 multivisualart

Laut der Studie „Wohnen im Alter“, die das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung herausgegeben hat, ergibt sich alleine für ältere Menschen mit Bewegungseinschränkungen ein kurzfristiger Bedarf von zirka zweieinhalb Millionen barrierefreier bzw. barriere-reduzierter Wohnangebote. Gemessen an der demografischen Entwicklung wird der Bedarf in Zukunft weiter steigen. Diese Entwicklung birgt eine Chance für die Fenster- und Fassadenbranche. Insbesondere schwellenfreie Lösungen vereinfachen für in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen das Leben in den eigenen vier Wänden. Doch sind laut Ulrike Jocham, das ist die Initiatorin der Informationskampagne „Schwellenfreiheit in Gebäu-

den – Zeit, um vorhandene Innovationen zu nutzen“, schwellenfreie Außentüren im Wohnungsbau noch Mangelware. „Trotz des gegebenen Handlungsdrucks und der längst vorhandenen technischen Lösung werden weiterhin zwischen zirka einem und 15 Zentimeter hohe Schwellen gebaut.“ Ein Hemmschuh beim konventionellen Wohnungsbau sei die DIN 18195, welche behindertengerechte Übergänge zu Einzelfällen erkläre. „Die Baubranche sagt: Wir müssen uns hier an den Regelfall halten, und da sind Schwellenaufkantung notwendig“, sagt Jocham. Dabei gebe es technisch gar keine Gründe mehr, die dies rechtfertigen würden. „Mit der Magnetdoppeldichtung von Alumat sind schwellenfreie Übergänge mit Topwerten bezüglich der Abdichtungsleistung im Fall von Außentüren absolut sicher möglich“, betont Jocham. Aus diesem Grund sei auch die Ausnahmeregelung der DIN

18040 (Barrierefreies Bauen) „fragwürdig“, die zwei Zentimeter hohe Schwellen erlaubt, falls diese technisch unabdingbar sind (*GFF* berichtete in 9/14). Dem pflichtet Klaus Asel, Inhaber von AKD Asel Baumanagement und Consulting und Fachpartner von Alumat, bei: „Wenn die Situation im Bestand so ist, dass die Alumat-Nullschwelle nicht eingesetzt werden kann, ist auch eine Zwei-Zentimeter-Lösung nicht möglich.“ Im Neubau lasse sich die Nullschwelle überall verwenden.

### Auf die Vermarktung kommt es an

Asel setzt die Alumat-Lösung ein, wann immer es möglich ist. „95 Prozent der Türen verkaufe ich mit der Nullschwelle“, erklärt der Fensterbauer, der die Vorteile der Lösung schon früh erkannte: „Auch Menschen ohne Behinderungen profitieren.“ Der Mehrpreis von zirka 300 Euro je Meter im Vergleich zu einem Angebot mit Zwei-Zentimeter-Schwelle spiele bei richtiger Vermarktung keine Rolle. „Es handelt sich um ein höherwertiges Produkt, für das ein höherer Preis gerechtfertigt ist“, führt Asel aus. Für Immobilienkäufer seien die Mehrkosten (weniger als ein Prozent) kaum spürbar. Zudem halte sich der Aufwand bei der Verarbeitung der Nullschwelle in Grenzen, zerstreut Asel Vorbehalte von Fensterbauern. Bei Türen aus PVC oder Aluminium betrage der Mehraufwand im Verhältnis zu einer Lösung mit Schwelle 15 bis 20 Minuten. Und ab zirka März 2015 entfallen bei Kunststofftüren die Fräsarbeiten. „Wir schicken dem Fensterbauer einen zweiteiligen Blendrahmenadapter passend für jedes Profil mit“, bestätigt Claudia Rager-Frey, Juniorchefin bei Alumat, im Gespräch mit *GFF*. Auf der Baustelle spart Asel wiederum Arbeitszeit. „Durch die industrielle Vorfertigung und die komfortable Höheneinstellung mit den Distanzgewindeschrauben ist der Einbau einfacher und schneller als bei konventionellen Flachswellen.“



Diese Schwelle ist nach DIN 18040-2 barrierefrei.

Warum sind nun trotz der benannten Vorteile zwei Zentimeter hohe Schwellen nach wie vor Standard? Jocham stellt dazu die Frage, wer welche Interessen in den Normenausschüssen vertrete. So hat die RAL-Gütegemeinschaft Kunststoff-Fensterprofilssysteme (GKFP) in einem Brief an den DIN-Ausschuss für die Zwei-Zentimeter-Schwelle als Regelfall-Lösung argumentiert.

#### Gründe für Schwellen?

„Eine komplett barrierefreie Lösung ist sicherlich immer anzustreben“, sagt Bernhard Elias von der GKFP auf Nachfrage von GFF. Dennoch sei ein gewisser Handlungsspielraum erforderlich, um technisch geeignete und wirtschaftlich vertretbare Lösungen (z.B. im Bereich der Sanierung) anbieten zu können. „Eine einzelne Lösung kann nicht pauschal für alle Anwendungsfälle gelten.“ Insbesondere im Hinblick auf Wind und Wetter müsse der Bauherr die gewünschten Anforderungen an Luftdichtheit, Schlagregendichtheit und Widerstand gegen Winddruck, die Größe sowie Ausführung seiner Fenster-/Türelemente sowie die Bausituation in Betracht ziehen und gegebenenfalls gegeneinander abwägen. „Da viele Anforderungen erfüllt werden müssen, lautet die Frage, wie diese zu gewichten sind“, gibt Elias zu bedenken. Aktuell sei die Zwei-Zentimeter-Schwelle der beste Kom-

promiss, auch wenn er, Elias, glaube, dass die Technik an diesem Punkt nicht stehen bleiben werde. Bis es eine „Lösung für alle“ gebe, empfehle er, das Thema aktiv vor der Ausführung zu klären.

#### Baumängeln vorbeugen

Das sollten auch Fensterbauer beherzigen, um kostspielige Auseinandersetzungen zu vermeiden. „Ist vertraglich eine barrierefreie Lösung vereinbart, sind Zwei-Zentimeter-Schwellen nur zulässig, wenn diese technisch unabdingbar sind“, sagt dazu Bernd Eichenseer, Experte für barrierefreies Bauen beim Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter (BSK). Sei dies nicht der Fall, liege ein Mangel vor. Kommt es zu Stürzen, geht es auch um die Frage der Haftung.

Erst kürzlich hatte der BSK als Verbraucherschutzverband eine Wohnungsbau-gesellschaft wegen mehrerer Verstöße gegen die DIN 18040-2 abgemahnt; u.a. war keine Möglichkeit zur Fensteröffnung vorhanden gewesen. Abhilfe schafft hier die Einbindung motorisierter Beschläge in die Hausautomation. „In Anbetracht der demografischen Entwicklung ist es auch eine gesellschaftliche Herausforderung, der Hausautomation den nötigen Stellenwert zu verschaffen, um zu einem selbstbestimmten Altern in Würde beizutragen“, erklärt Dirk Geigis von Automations-spezialist Somfy dazu.

Wir messen es. **testo**

**BAU 2015:** Gewinnen Sie die Wärmebildkamera testo 870-2. Halle C3, Stand 200.

## Für Macher.

testo 870: die Wärmebildkamera speziell für Bauhandwerker. Damit Sie Baumängel noch einfacher entdecken.

- Hochwertiger Detektor mit 160 x 120 Pixeln
- Einfache Bedienung – einschalten und loslegen
- Rentiert sich schon nach wenigen Einsätzen

[www.testo.de/bau](http://www.testo.de/bau)